

Generalversammlung vom 12. Mai 1924.

Vorsitzender: Hr. F. Haber Präsident.

Der Vorsitzende eröffnet die Generalversammlung um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, stellt zunächst fest, daß die Einberufung sowie die Veröffentlichung der Unterlagen für die Beratungsgegenstände der Versammlung entsprechend den Forderungen der Statuten geschehen ist, und hält sodann folgende Ansprache:

»Meine Herren! Die Stellung unserer Gesellschaft im Fache richtet sich nach dem Inhalt und dem Absatz unserer Publikationen.

Die Bewirtschaftung unserer literarischen Unternehmungen hat uns in dem Jahre, das seit der letzten Generalversammlung abgelaufen ist, viele Sorgen gemacht. Doch stehen wir heute ungleich fester in unseren Schuhen als damals, weil die Vereinbarungen mit der Adolf-Baeyer-Gesellschaft, dem Verlage Chemie und der Firma Springer, die ich in der letzten Generalversammlung als schwebend bezeichnet habe, inzwischen zustande gekommen sind und sich als gesunde Grundlage der Fortarbeit bewährt haben. Die Adolf-Baeyer-Gesellschaft hat ihre Hilfsbereitschaft bewährt, indem sie den Fehlbetrag gedeckt hat, dem wir im Frühjahr 1923 gegenüberstanden. Durch Vertrag mit dieser Gesellschaft und mit dem Verlage Chemie sind wir von dem wirtschaftlichen Risiko unserer im Verlage Chemie erscheinenden literarischen Unternehmungen für die Gegenwart und Zukunft entlastet worden; wir haben dafür die Verpflichtung auf uns genommen, in den einschlägigen wirtschaftlichen Fragen auf den Rat unserer Vertragspartner zu hören. Wegen des Beilstein-Unternehmens sind wir mit der Firma Springer zu einem beide Teile befriedigenden Übereinkommen gelangt.

Der Hochschulfonds, dessen Begründung ich vor einem Jahre ankündigen konnte, ist Dank der Hilfe unserer Freunde ins Leben getreten, und hat seine Tätigkeit begonnen, die den Dozenten unseres Faches an deutschen Hochschulen die unentbehrliche wissenschaftliche Literatur, in erster Linie unsere eigenen Schriften, zu einem verbilligten Preise zugänglich macht.

Entsprechend den Vereinbarungen mit der Adolf-Baeyer-Gesellschaft und dem Verlage Chemie haben wir uns redlich bemüht, bei den Berichten und besonders bei dem Zentralblatt alle Ersparnis eintreten zu lassen, die ohne wesentliche Beeinträchtigung nach persönlicher und sachlicher Hinsicht vorgenommen werden konnte. Im einzelnen darauf einzugehen, wird entbehrlich sein, da die verschiedenen Veränderungen, soweit sie nicht nur den inneren Dienst unseres wissenschaftlichen Stabes, sondern unsere Mitglieder und den weiteren Kreis der Leser unserer Veröffentlichungen berühren, schon seit Monaten in Erscheinung getreten sind. Gleichzeitig haben wir eine Erhöhung der Bezugspreise unserer Veröffentlichungen und des Mitgliedsbeitrages eintreten lassen müssen. Denn der Grundsatz, der unweigerlich unsere literarischen Unternehmungen nach wirtschaftlicher Hinsicht bestimmt, ist, daß sie in ihrer Gesamtheit genommen, sich selbst tragen müssen. Deutschland ist zurzeit eines der teuersten Länder der Erde, und niemand macht uns Geschenke auf Grund deren wir unsere Bezugspreise unter unsere Selbstkosten herabsetzen können.

Die erhöhten Preise zusammen mit dem schweren Druck, unter dem die Bildungsschicht bei uns, ja in der ganzen Welt, infolge der Nachwirkung des Krieges steht, haben die Zahl unserer Mitglieder und Abonnenten vermindert. Wir können diesen Rückgang nicht durch Sparsamkeit allein, sondern nur in Verbindung mit erhöhter Leistung ausgleichen. Beim Zentralblatt haben wir uns, wie ich schon in der vorigen Generalversammlung mitteilen konnte, entschlossen, durch Vereinigung des Generalregisters mit dem Formelregister dem literarischen Unternehmen künftig einen erhöhten Wert zu verschaffen. Die einschneidendere und größere Veränderung tritt in allernächster Zeit bei den Berichten ein.

Bei der vorigen Generalversammlung habe ich betont, daß die Berichte nicht weiter den Weg einer organisch-chemischen Spezialzeitschrift gehen dürfen, wenn sie ihren großen Leserkreis und ihre zentrale Stellung unter den deutschen chemischen Zeitschriften bewahren sollen. Der Vorstand hat sich einmütig auf denselben Standpunkt gestellt und beschlossen, die Tore für die Aufnahme anorganischer, physikalisch-chemischer und biochemischer Arbeiten weit aufzumachen und jede Ungleichheit zu beseitigen, die bisher in der Behandlung einlaufender organisch-chemischer Abhandlungen und solcher aus anderen Zweigen der Chemie bestand oder empfunden wurde. Er hat zu diesem Zwecke die Redaktion der Berichte mit vollem Einverständnis der bisherigen Herren Redakteure erweitert und die Publikationskommission zu einem Organe gemacht, das nur bei besonderen und ausnahmeweisen Anlässen in Wirksamkeit tritt. Die Verantwortung dafür, daß hinsichtlich des Umfangs und der Qualität der aufgenommenen Arbeiten in allen Zweigen der Chemie dieselben Grundsätze gewahrt werden, nach denen bisher die organisch-chemischen Arbeiten behandelt worden sind, wird im wesentlichen das erweiterte Redaktionskollegium zu tragen haben, dessen Mitglieder nach ihrem Ermessen fallweise den Rat besonders sachverständiger Kollegen einholen können. Wir geben uns der Hoffnung hin, bei dieser großen Neuerung von der deutschen Chemie eine doppelte Unterstützung zu erfahren. Wir gewärtigen uns die Einsendung zahlreicher guter Arbeiten, weil die Berichte einen größeren Leserkreis besitzen und schneller erscheinen als die Spezialfachzeitschriften, und wir erhoffen von dem neuen Inhalte, daß er den Berichten neue Freunde bringen und uns durch den gesteigerten Absatz ermöglichen wird, den Umfang zu erhöhen, den wir der Zeitschrift geben können. Denn für je 10 Mitglieder, die die Berichte über die bisherige Zahl hinaus beziehen, können wir ihrem Jahresumfange einen Druckbogen hinzufügen, ohne den Bezugspreis zu erhöhen. Unser Vorgehen richtet sich nicht gegen die Spezialzeitschriften, die wie die Zeitschrift für anorganische Chemie, die Zeitschrift für physikalische Chemie, die Zeitschrift für Elektrochemie und die Zeitschrift für Biochemie, eine wichtige Rolle in unserer wissenschaftlichen Literatur spielen. Niemals könnte daran gedacht werden, den für Spezialisten unentbehrlichen Inhalt dieser Zeitschriften, deren gemeinsamer Umfang im Jahre weit über den Umfang der Berichte hinausgeht, zu einem bedeutenden Teile in unsere Zeitschrift hinüberzunehmen. Jede dieser großen und wichtigen Zeitschriften dient den Interessen eines chemischen Teilgebietes. Wir aber wollen allen Teilgebieten fortan dienen und in unseren Spalten das zum Abdruck bringen, was die Vertreter aller Teilgebiete gemeinsam auf dem Felde der Chemie interessiert. Wir werden es für einen vollen Erfolg ansehen, wenn jeder wissenschaftlich interessierte Chemiker die Spezialzeitschrift seines Teilgebietes, alle aber daneben unsere Berichte halten, weil alle an ihrem Inhalt interessiert sind. Wir können diese Neuerung nicht bis ins einzelne im voraus regeln. Wir müssen Erfahrungen sammeln und uns von ihnen leiten lassen. Wir haben uns deshalb vorerst begnügt, Vorkehr zu treffen, um diese Veränderung, die dem Geiste der Zeit und dem Sinne entspricht, in dem die Berichte seinerzeit geschaffen worden sind, für das laufende Jahr ohne eine neue Belastung unserer Mitglieder durchzuführen.

Ich gedenke schließlich eines neuen literarischen Unternehmens, das wir unter unsere Obhut genommen haben. Die Autorrechte des Lehrbuches von Meyer-Jacobson, das dank der Leistung seiner Schöpfer die erste Stelle im Fache einnimmt, sind nach dem Ableben unseres Freundes Jacobson uns als Erbteil zu-

gefallen. Wir haben eine ständige Kommission aus den HHrn. Willstätter, Pschorr und Schlenk ernannt, die dieses Werk betreut. Wir legen die Hoffnung, daß es ihr gelingt, unter den Kollegen Persönlichkeiten zu finden, die das Interesse, die Kraft und das Künstlertum Jacobsons verbinden und dem Abschlusse der 1. Auflage wie der schon im Gange befindlichen zweiten und späteren neuen Auflagen ihre Arbeit widmen.

Wir haben während des vergangenen Jahres viel Aufmerksamkeit auf unsere Beziehungen zum Auslande verwendet. Ich freue mich aussprechen zu können, daß die Gegensätze, die 10 Jahre lang die internationale Fachwelt zerrissen haben, in starker Milderung begriffen sind. Daß die Wissenschaft in den Ländern, die am Kriege nicht teilgenommen haben, die Spaltung verschwinden zu sehen wünscht, die sich zwischen den Kriegführenden aufgetan hat, ist bekannt. In manchen Teilen der Welt hat der allgemeine Wandel darüber hinaus den besonderen Wunsch nach engerer fachwissenschaftlicher Verbindung mit uns geweckt. Ich nenne besonders China und Argentinien. Aber auch von den sechs großen Nationen, die im Frieden mit uns in fachlicher Leistung gewetteifert und im Kriege gegen uns gestanden haben, sind vier, nämlich die Vereinigten Staaten, England, Rußland und Japan, die unzweifelhaft und in würdiger Weise die Absicht zum Ausdruck gebracht haben, den Zusammenhang mit uns wieder herzustellen. Von russischer und japanischer Seite sind zahlreiche Einladungen an bedeutende deutsche Fachgenossen ergangen, und die Kollegen, die diesen Einladungen gefolgt sind, rühmen übereinstimmend die Aufnahme, die sie gefunden haben. Von englischer Seite ist uns neuerdings eine Einladung der Association of British Chemical Manufacturers zugekommen, die unsere Teilnahme an dem Jahresfestessen der Gesellschaft bei Gelegenheit der British Empire Exhibition am 17. Juli erbittet. Von amerikanischer Seite sind wir soeben zu der Hundertjahrfeier des Franklin-Institutes auf den 17. September geladen. Die englische Festlichkeit steht in einem gewissen Zusammenhang mit dem Weltkraftkongreß in London. Bei diesem Kongreß wird Deutschland offiziell unter Führung des Verbandes technisch-wissenschaftlicher Vereine vertreten sein, und unser Kollege Franz Fischer in Mülheim a. Ruhr wird auf diesem Kongreß vortragen. An dem Physiologen-Kongreß in England haben bereits im Vorjahre eine Reihe deutscher Fachgenossen teilgenommen. In den Vereinigten Staaten sind die deutschen Kollegen, die der Weg dorthin geführt hat — ich nenne darunter nur unser Vorstandsmitglied Hrn. Thoms —, auf das beste empfangen worden, und wir selbst werden in unserer nächsten Sitzung den früheren Präsidenten der American Chemical Society, Hrn. W. A. Noyes, begrüßen, der seit langem für die Wiederherstellung des internationalen Zusammenhanges mit allen Kräften tätig ist und sich bei uns zu einem wissenschaftlichen Vortrage angemeldet hat. Der Vorstand hat beschlossen, die beiden zuvor erwähnten Einladungen dankend anzunehmen und sich bei diesen Festslichkeiten vertreten zu lassen.

Von den italienischen Fachgenossen wird uns in glaubwürdigster Weise mitgeteilt, daß sie übereinstimmend die Wiederherstellung des internationalen Zusammenhanges begrüßen würden.

Wohl wirft uns die hohe Dünung, die der Sturm des Krieges in den Gemütern der Menschen auf der ganzen Welt geweckt hat, noch immer gelegentlich den Geifer des Hasses und den Schaum einer unsachlichen Erregung entgegen, und überall treffen wir noch, namentlich unter den älteren Gelehrten, kleinere und größere Gruppen von Männern, die an den Gegensätzen festhalten und mit einer abstrakten und lebensfremden Gerechtigkeit historische Streitfragen entschieden wissen wollen, ehe sie wieder mit uns zusammenarbeiten. Aber auch bei uns fehlt es nicht an einzelnen Stimmen ähnlicher Art. Die chemische Fachwelt hat in keinem Lande den Charakter einer Körperschaft, in der eine einheitliche Auffassung aller Angehörigen in internationalen Fragen besteht. Wesentlich ist nur, daß die feindliche Stellungnahme nirgends mehr, auch nicht in Frankreich, von der gemeinsamen Überzeugung des großen Kreises unserer Fachgenossen getragen wird. Sie verliert sichtbar an Boden und macht der Erkenntnis Platz, daß der internationale Zusammen-

hang nichts mit Zuneigung und Abneigung zu tun hat, sondern um eines gemeinsamen Bedürfnisses willen wieder aufgenommen werden muß. Die naturwissenschaftlichen Disziplinen und sicherlich an erster Stelle die Chemie erfordern ein gewisses Maß des Zusammenhanges unter den Nationen, deren Arbeitsleistung wichtig und bedeutend ist. Jeder Teil nimmt Schaden, wenn ihm die literarischen Angaben des anderen nicht schnell und nicht leicht zugänglich sind, und alle leiden darunter, wenn die Nomenklatur sich verwirrt. Unsere Lage in der Welt nach dem Kriege bringt es mit sich, daß wir nirgends den ersten Schritt tun, aber unsere Verantwortlichkeit gegenüber dem Fach und gegenüber der Gesamtheit, die den Fortschritt des Faches als Grundlage des allgemeinen geistigen und wirtschaftlichen Lebens nötig hat, bestimmt uns, Entgegenkommen, das uns bewiesen wird, durch gleiche Haltung zu erwidern.

Eines aber müssen wir fest im Auge behalten. So wenig Verständnis wir für die Denkweise des Auslandes bekunden würden, wenn wir gelegentliche Gehässigkeit einzelner Fachgenossen und fortdauernden Widerstand einzelner Gruppen auf dem Felde internationaler Beziehungen nach ihrem Gewicht überschätzten, ebenso unverständlich wären wir, wenn wir bei dem freundlichen Entgegenkommen weiter Fachkreise die kühlere Auffassung verkennen wollten, die hinsichtlich unserer fachlichen Bedeutung und Leistung außerhalb unserer Grenzen Platz gegriffen hat. Freundliche Einladungen zu neuer Mitarbeit bedeuten keineswegs die Bereitwilligkeit, uns wieder jene Art Weltmeisterschaft beizulegen, die wir unbeschadet unsterblicher Einzelleistungen aus dem Kreise der anderen großen Kulturvölker als nationale Fachgesamtheit vor dem Kriege besessen haben. Das Primat in der Wissenschaft, der Vorsprung in der Technik und die Überlegenheit in der Wirtschaft hängen in keinem Fache so eng zusammen wie in dem unsrigen. Man hat in den Kriegsjahren unsere Erzeugnisse vermißt, manche davon bitter entbehrt, aber man ist seit 1914 draußen in der Welt, besonders in den Vereinigten Staaten, ohne uns vorangekommen und auf vielen Teilgebieten unseres Faches nicht mehr geneigt, uns für so ausschlaggebend anzusehen wie früher. Dies ist die bedeutsame internationale Nachwirkung des verlorenen Krieges, die sich nicht von selber im Laufe der Zeit verliert, sondern nur schwinden wird, wenn wir durch neue Arbeit alle das fachliche Verdienst noch einmal erwerben, das uns früher in den Augen der Welt die Vorzugsstellung gegeben hat.

Lassen Sie mich zum Schlusse nach altem Gebrauche unserer Feste und unserer Trauer gedenken. Wir haben die Freude gehabt, unsere früheren Vizepräsidenten L. Gans und Th. Zincke und unser Ehrenmitglied P. Groth zum 80., unsere Kollegen E. Beckmann, J. Herzig, B. Lepsius, W. Ostwald und A. Heinecke zum 70. Geburtstage und unseren Freund C. Duisberg zur 40-jährigen Wiederkehr seines Eintrittes in die Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co., Leverkusen, zu beglückwünschen.

Wir haben an der Einweihung der Landwirtschaftlichen Institute in Breslau am 13. Mai 1923, an der Feier des 75-jährigen Bestehens des chemischen Laboratoriums Fresenius in Wiesbaden am 3. Juni 1923 teilgenommen.

Große Lücken hat der Tod in unseren Kreis gerissen. Eine Liste der Mitglieder, die wir verloren haben, wird mit dem Bericht unserer Versammlung bekannt gegeben werden. Ich gedenke unter ihnen besonders unserer früheren Vorsitzenden H. Goldschmidt, E. Beckmann, P. Friedländer, C. Harries und S. Gabriel. Vorgestern ist Professor Dr. Albert Hesse, der 20 Jahre lang unser Zentralblatt geleitet und ihm in den letzten Monaten seines Lebens beratende Mitwirkung gewidmet hat, nach langer Krankheit im 58. Lebensjahre uns entrissen worden. Ich bitte seine Freunde aus unserem Kreise, morgen Vormittag um 10 Uhr im Wilmersdorfer Krematorium ihm die letzte Ehre zu geben. Wir werden seiner bleibenden Verdienste um die Wissenschaft und Industrie der ätherischen Öle und um unsere Gesellschaft bei der nächsten Gesellschaftssitzung dankbar und ehrend gedenken. Ich bitte Sie, das Gedächtnis der Verstorbenen zu ehren, indem Sie sich von Ihren Sitzen erheben.

Da zu den Ausführungen des Vorsitzenden das Wort nicht gewünscht wird, geht die Versammlung zu Punkt 2 der Tagesordnung, der Abnahme der Jahresrechnung über. Der Generalsekretär weist darauf hin, daß

die im März Heft der »Berichte« veröffentlichte Netto-Bilanz lediglich formale Bedeutung hat, da die in ihr enthaltenen Beträge Papiermark sind, deren Wert sich bekanntlich im Laufe des Jahres 1923 dauernd änderte. Die einzelnen Posten sind aus diesem Grunde nicht miteinander vergleichbar und gestatten keinerlei Schlußfolgerungen. Hierauf genehmigt die Versammlung die von den Revisoren geprüfte Jahresrechnung.

Der Vorsitzende dankt der Schatzmeisterei sowie den Revisoren für ihre Mühewaltung und schlägt unter Zustimmung der Versammlung vor, die HHrn. Elkan, Prinz und Sauer für das laufende Geschäftsjahr wiederum zu Revisoren zu wählen.

Punkt 3 der Tagesordnung betrifft die folgende Satzungsänderung:

Der § 24 hat zurzeit (II. Nachtrag zu den Statuten vom 19. April 1920) folgenden Wortlaut:

»Änderungen der Satzung, die den Zweck der Gesellschaft betreffen, und Beschlüsse, die die Auflösung der Gesellschaft zum Gegenstande haben, bedürfen der Genehmigung der Preußischen Staatsregierung, alle anderen Satzungsänderungen der Genehmigung des Oberpräsidenten von Berlin.«

Auf Veranlassung des Polizeipräsidiums Berlin soll er jetzt folgende Fassung erhalten:

„Änderungen der Satzung, die den Zweck oder die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft an einen außerhalb des Bezirkes der bisherigen Aufsichtsbehörde liegenden Ort, sowie die staatliche Genehmigung künftiger Satzungsänderungen betreffen, bedürfen der Genehmigung der zuständigen Ministerien. Sonstige Änderungen sind von der Zustimmung des Polizeipräsidenten zu Berlin abhängig.“

Diese Satzungsänderung wird einstimmig angenommen.

Hierauf schreitet die Versammlung zu den Wahlen.

Als Stimmzähler fungieren die HHrn. K. Behrendt, F. Höhn, K. Ilberg und F. Richter. Aus der Präsenzliste geht hervor, daß 117 stimmfähige ordentliche Mitglieder anwesend sind; im Verlauf des Abends erhöht sich diese Zahl auf 121.

Zum Ehrenmitglied wird Hr. Niels Bohr (Kopenhagen) mit 116 Stimmen durch Stimmzettel gewählt.

Die Versammlung wählt durch Zuruf zum Präsidenten Hr. R. Willstätter (München), zum einheimischen bzw. auswärtigen Vizepräsidenten die HHrn. M. Bodenstein bzw. H. Wieland (Freiburg), zum Schriftführer bzw. stellvertr. Schriftführer die HHrn. W. Marckwald bzw. H. Leuchs und zum Schatzmeister Hr. F. Oppenheim.

Mittels Stimmzettel werden gewählt zu einheimischen Ausschußmitgliedern die HHrn. M. Duttonhofer, H. Pringsheim und E. Tiede.

Gleichfalls mittels Stimmzettel wählt die Versammlung zu auswärtigen Ausschußmitgliedern die HHrn. M. Bergmann (Dresden), W. Biltz (Hannover), B. Heymann (Leverkusen), F. Pregl (Graz) und P. Walden (Rostock).

Die Amtszeit sämtlicher Neugewählten währt vom 1. Juni 1924 bis 31. Mai 1926.

Nach Vollzug der Wahlen ergibt sich, daß der Vorstand für die Zeit vom 1. Juni 1924 bis zum 31. Mai 1925 die folgende Zusammensetzung hat:

Präsident:

R. Willstätter.

Vizepräsidenten:

R. Pschorr.	M. Bodenstein.
A. v. Weinberg.	H. Wieland.

Ehemalige Präsidenten und Vizepräsidenten

(welche gemäß § 11, Absatz 3, der Satzungen dauernd die Rechte eines Vorstandsmitgliedes behalten):

R. Anschütz.	C. Engler.	B. Lepsius.
K. v. Auwers.	O. Fischer.	W. Nernst.
A. Bernthsen.	L. Gans.	W. Ostwald.
C. Bosch.	C. Graebe.	W. Schlenk.
H. Bunte.	F. Haber.	A. Stock.
L. Claisen.	O. Hahn.	O. Wallach.
Th. Curtius.	A. Hantzsch.	H. Wichelhaus.
C. Duisberg.	K. A. Hofmann.	Th. Zincke.

Schriftführer:

F. Mylius.	W. Marckwald.
------------	---------------

Stellvertretende Schriftführer:

H. Thoms.	H. Leuchs.
-----------	------------

Bibliothekar:

A. Rosenheim.

Schatzmeister:

F. Oppenheim.

Ausschuß-Mitglieder:

Einheimische:	Auswärtige:	
F. Auerbach.	O. Aschan.	M. Bergmann.
F. Paneth.	K. Fajans.	W. Biltz.
W. Traube.	V. Kohlschütter.	B. Heymann.
M. Duttenhofer.	H. Meerwein.	F. Pregl.
H. Pringsheim.	K. H. Meyer.	P. Walden.
E. Tiede.		

Nach Beendigung der Wahlen spricht Hr. R. Pschorr dem geschäftsführenden Vizepräsidenten des letzten Jahres Hrn. W. Schlenk, sowie besonders dem Präsidenten Hrn. F. Haber für die umsichtige und erfolgreiche Führung der Geschäfte den wärmsten Dank der Gesellschaft aus.

Der Vorsitzende schließt die Versammlung um 7¹/₄ Uhr.

Der Vorsitzende:

F. Haber.

Der Schriftführer:

F. Mylius.

Die Toten aus dem Jahre 1923/24

(Liste abgeschlossen am 12. Mai 1924).

Arata, Prof. Dr. P. N., Buenos Aires; Beckmann, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. E., Dahlem; Christensen, Prof. Dr. A. C., Kopenhagen; Clowes, Prof. Dr. F., London; Collischonn, Dr. F., Mombach b. Mainz; Dieckhoff, Prof. Dr. E., Karlsruhe; Diepolder, Dr. E., Erlangen; Ellinger, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. A., Frankfurt a. M.; Evers, Dr. Ferd., Reisholz-Düsseldorf; Ferreira da Silva, Hofrat Prof. A., Oporto; Frelstedt, Dipl.-Ing. K., Dessau; Friedländer, Prof. Dr. P., Darmstadt; Friedrich, Dr. W., Aken; Gabriel, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. S., Berlin; Goldschmidt, Prof. Dr. H., Grunewald; Harries, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. C., Grunewald; Heilmann, Dr. Ernst, Güstrow; Herbst, Edgar, Liezen; Hesse, Prof. Dr. A., Wilmersdorf; Heyl, Dr. Frhr. C. v., Worms; Kempf, Dr. Th., Dahlem; Krafft, Prof. Dr. F., Heidelberg; Küntzel, G., Werder/Havel; Möst, Dr. M., Boos/München; Neils, Hellmuth, Breslau; Nevinny, Hofrat Prof. Dr. Jos., Innsbruck; Ostertag-Siegle, C. v., Stuttgart; Pauli, Dr. Heinr., Frankfurt a. M.; Rosenbach, Geh. Reg.-Rat, Prof. J., Göttingen; Rosenthal, Dr. Th., Merseburg; Roser, Prof. W., Frankfurt a. M.; Stadelmaier, St., Fraulautern; Teichmann, Dr. H., Rauxel; Ullmann, Alfred, Halensee.

Anläßlich der in der Rede des Präsidenten erwähnten Jubiläen wurden seitens der Gesellschaft die folgenden Adressen überreicht:

Herrn Geheimen Regierungs-Rat Professor Dr.

Theodor Zincke

zum 80. Geburtstage am 19. Mai 1923¹⁾.

Hochverehrter Herr Jubilar!

Zu Ihrem 80. Geburtstage, den Sie heute in einer für Ihr Alter seltenen körperlichen und geistigen Frische begehen, entbietet Ihnen die Deutsche Chemische Gesellschaft herzliche Glückwünsche. Ihre engeren Beziehungen zu unserer Gesellschaft bestehen seit vielen Jahrzehnten; gehörten Sie doch von 1878—1887 ihrem Vorstandsausschuß an, waren 1889 Vizepräsident und sind seitdem dauerndes Vorstandsmitglied. Ein gut Teil der Ergebnisse Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit haben Sie in dem Organ der Gesellschaft, den »Berichten«, niedergelegt.

Mit uns gedenken heute viele Fachgenossen aus Wissenschaft und Technik voll Anerkennung und Dankbarkeit der Leistungen, die Sie auf dem Gebiete der organischen Chemie vollbrachten. Eine reiche Ernte war der Lohn nie rastender Forschungsarbeit. Was Sie unserer Wissenschaft geschenkt haben, trug in einem Maße zu ihrer Förderung bei, daß Ihr Name in der Geschichte der organischen Chemie nie in Vergessenheit geraten kann.

Wenn wir nun im einzelnen Erfolge Ihres Schaffens aufzählen, so möge vorher gesagt sein, daß es nicht unsere Absicht ist, einen fortlaufenden Bericht Ihrer Lebensarbeit zu geben. Nur einige schöne Früchte aus Ihrer Ernte sollen heute ins helle Licht gestellt werden.

Zusammen mit August Kekulé, den Sie nächst Friedrich Wöhler sich zum Lehrmeister erkoren hatten, schafften Sie Klarheit über die verwickelten Isomerieverhältnisse bei polymeren Aldehyden, und nicht lange danach konnten Sie einen ähnlichen Erfolg in einem anderen Falle, dem der isomeren Hydrobenzoline, buchen. Ihre Mitteilungen hierüber erschienen zur selben Zeit, als van't Hoff seine Gedanken über die räumliche Anordnung der Atome in den Molekülen entwickelt, und Sie trugen ihr Teil mit dazu bei, diesen Ideen in der organischen Chemie rasch Eingang zu verschaffen.

Durch Studien über *o*-Amino-azo-Verbindungen wurden Sie in das Gebiet der von Peter Gries entdeckten Azimidobenzole geführt, und eine Frucht Ihrer Forschungen

1) Verfaßt von Hrn. K. Fries (Braunschweig).

in der Reihe dieser Triazol-Abkömmlinge ist die Erkenntnis, daß es zwei Arten von Benzotriazolen gibt, und die Aufklärung ihrer Konstitution.

Als Sie im Jahre 1884 die damals überraschende Tatsache fanden, daß das Phenylhydrazon des α -Naphthochinons mit Benzol-azo- α -naphthol identisch ist, gaben Sie dafür eine Deutung, die im Grundgedanken mit dem übereinstimmt, was Conrad Laar ein Jahr später als Tautomerie bezeichnete.

Unter den Arbeiten, die der Konstitutionsaufklärung des Benzols dienten, stehen mit obenan Ihre lehr- und inhaltsreichen Abhandlungen über die Spaltung von Benzolverbindungen und den stufenweisen Abbau der Spaltungsprodukte. Die den Abbau des Resorcins behandelnde Mitteilung sei als ein klassisches Beispiel hervorgehoben. Auch bei mehrkernigen Verbindungen haben sich die von Ihnen gefundenen Methoden des stufenweisen Abbaus vorzüglich bewährt.

Im Gefolge dieser auf breiter Grundlage aufgebauten Arbeiten wurden noch eine große Zahl wertvoller Erkenntnisse geschöpft. Aus ihnen gewinnen wir ein klares Bild über den Verlauf der Chlorierung von Phenolen und aromatischen primären Aminen, und durch sie ist unser Wissen über Chinone und hydroaromatische chlorsubstituierte Oxoderivate ein- und mehrkerniger, iso- und heterocyclischer Verbindungen ungemein bereichert worden. Im Zusammenhang mit ihnen stehen auch die Entdeckung des *o*-Benzochinons in Form halogensubstituierter Abkömmlinge und die der Chinole, Chinitrole und der von Ihnen als Pseudophenolhaloide bezeichneten Halogenwasserstoffester von Phenolalkoholen. Diese eigenartigen, durch auffällig große Reaktionsfähigkeit ausgezeichneten Verbindungen haben Sie besonders eingehend studiert, und Sie konnten den Nachweis erbringen, daß ihre zahlreichen Umsetzungen über eine Zwischenstufe führen, über die der von Ihnen Methylenchinone genannten Chinonmethide, denen neben der Farbe ein hervorragendes Additionsvermögen eigen ist.

Hervorgehoben seien auch Ihre Arbeiten über die aus gewissen Pyridiniumverbindungen mit aromatischen Aminen entstehenden prächtigen Farbstoffe, die Sie als Abkömmlinge des Glutaconaldehyds erkannten. Die Feststellung, daß die von Stenhouse und H. Schiff aus Furfurol gewonnenen Farbstoffe der gleichen Klasse angehören, daß es Arylaminoderivate des β -Oxy-glutaconaldehyds sind, ist Ihr Verdienst.

Mit der Entdeckung der durch ungewöhnliche Reaktionsfähigkeit ausgezeichneten Arylschwefelhalogenide haben Sie die Chemie der organischen Schwefelverbindungen um ein besonders wichtiges Glied bereichert.

Im schlichten Gewand sind die Mitteilungen der Erfolge Ihrer Forschertätigkeit erschienen; man findet in ihnen nicht leicht Unnötiges. Klar und sachlich gehalten, bieten sie durch ihren reichen Inhalt dem Leser Befriedigung und hinterlassen bei ihm den Eindruck, daß ihr Verfasser die Methoden der organischen Chemie meisterlich beherrscht und anzuwenden versteht. Für die reine und angewandte chemische Wissenschaft sind Ihre Arbeiten eine wertvolle Fundgrube.

Die Würdigung Ihrer Verdienste bliebe unvollkommen, gedächten wir nur der Erfolge Ihrer Forschertätigkeit. In der Chemikerwelt verehrt man in Ihnen das Vorbild eines vorzüglichsten akademischen Lehrers. Mit Eifer vertraten Sie immer den Standpunkt und handelten danach, daß die unterrichtende Tätigkeit des Hochschullehrers der Wirksamkeit des Forschers nicht untergeordnet werden darf, daß sie Hand in Hand gehen müssen.

Es war ein Genuß, Ihrer Vorlesung beizuwohnen. Zu dem ungekünstelten, eindrucksvollen Vortrag gesellten sich glänzende Experimente, die durch die Weise, wie sie vorbereitet waren und zur Ausführung kamen, nicht nur belehrend, sondern auch ästhetisch wirkten. Was Ihnen die Herzen Ihrer Schüler aber vor allem gewann, das war die Art, wie Sie im Laboratorium zu jedem in ein persönliches Verhältnis traten. Der jüngste Praktikant war Ihrer Anleitung und Hilfe so gewiß wie der Doktorand; allen gaben Sie Gelegenheit, sich aus dem vollen Schatz Ihres Wissens und Ihrer Erfahrungen zu bereichern. Wie nur wenige, so haben Sie es verstanden, den Studierenden dahin zu leiten, wohin Sie ihn haben wollten, schlummernde Kräfte in ihm zu wecken und ihm den Boden auszusuchen, auf dem seine natürlichen An-

lagen sich entfalten konnten. Und wo Sie besondere Begabungen entdeckten, da ließen Sie sich keine Mühe verdrießen, um sie sorgsam zu pflegen, sie in die rechten Bahnen zu lenken und ihren Träger zu hohen Leistungen anzuspornen.

Anerkannt als Forscher, hochgeschätzt als hervorragender akademischer Lehrer, so können Sie heute, beim Eintritt in Ihr 81. Lebensjahr, voll Stolz und mit innerer Befriedigung auf Ihr Lebenswerk zurückblicken. Daß Ihre wissenschaftliche Tätigkeit noch nicht endgültig abgeschlossen ist und Fragen Sie bewegen, für die Sie noch eine Antwort suchen wollen, nimmt uns nicht wunder bei einem Manne, dessen Leben wie das Ihrige meist Mühe und Arbeit war. Möge ein gütiges Geschick es fügen, daß die Schaffenskraft, die Sie bis heute beseelt hat, Ihnen noch lange erhalten bleibt, und daß Ihnen in dem schönen Heim am sonnigen Abhang des Marburger Schloßberges ein heiterer Lebensabend beschieden ist.

Berlin, den 19. Mai 1923.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

F. Haber,
Präsident.

F. Mylius,
Schriftführer.

W. Marckwald,
Schriftführer.

Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr.

Paul von Groth

zum 80. Geburtstag am 23. Juni 1923²⁾.

Hochverehrter Herr Jubilar!

Zur Vollendung des achtzigsten Lebensjahres bringt Ihnen die Deutsche Chemische Gesellschaft, die sie mit Stolz zu ihren Ehrenmitgliedern zählt, herzlichste Glückwünsche dar. Zugleich möchte sie bei dieser Gelegenheit voll Bewunderung und Dankbarkeit bekennen, wie befruchtend Ihr wissenschaftliches Schaffen auch auf die chemische Forschung eingewirkt hat.

Wie sich schon vor fünf und fünfzig Jahren Ihre Doktor-Dissertation mit Produkten des Laboratoriums befaßte, so haben Sie auch in der ganzen Folgezeit dem krystallographischen Studium chemischer Präparate ein besonderes Interesse gewidmet. Während bis um die Mitte des vorigen Säculums die Mineralogie sich beinahe ausschließlich den natürlichen Mineralien zuwandte und praktisch fast nur dem Bergmann zum Nutzen gereichte, erkannten Sie, in den Spuren von Eilhard Mitscherlich wandelnd, die Bedeutung der Krystallkunde für die Chemie und untersuchten gemeinsam mit Ihren Schülern ungezählte Erzeugnisse künstlicher Krystallisation. Vor einem halben Jahrhundert an die neue Straßburger Universität berufen, haben Sie dort das älteste Mineralogische Institut Deutschlands gegründet und in ihm eine Stätte geschaffen, wo Scharen von Inländern und Ausländern, und darunter nicht wenige Chemiker, goniometrische und optische Krystallmessungen erlernten, während sich vordem die Studenten in dem engen Raum, der dem Mineralogen an deutschen Hochschulen zur Verfügung stand, und bei dem außerordentlichen Mangel an Instrumenten höchstens in der Handhabung des Lötrohrs üben konnten.

Im Jahre 1877 begannen Sie mit der Herausgabe einer Zeitschrift, die der Veröffentlichung derartiger Untersuchungen diene und bald internationalen Charakter annahm. Unmittelbar vorher hatten Sie als Erster in Deutschland ein Lehrbuch der physikalischen Krystallographie geschrieben, das weit über die Werke der Oesterreicher J. Grailich, V. v. Lang und A. Schrauf hinausging. In diesem Buch, das auch die Gestaltenlehre mit umfaßte, fand man besonders auch jene neuen optischen Methoden erläutert, die sich seitdem für die Unterscheidung und die Identifizierung chemischer Präparate so wertvoll erwiesen.

²⁾ Verfaßt von Hrn. A. Johnsen.

Die zahllosen Synthesen der organischen Chemie und die Legion der sich anschließenden Krystallmessungen machten es notwendig, die »Physikalisch-chemische Krystallographie« von C. F. Rammelsberg durch ein neues Handbuch zu ersetzen. In klarer Erkenntnis dieser Tatsache haben Sie, verehrter Meister, in den Jahren 1906—1919 Ihre fünfbandige »Chemische Krystallographie« erscheinen lassen. In diesem Ihrem größten Werke, das wohl kein anderer hätte schreiben können, sind die morphologischen und physikalischen Eigenschaften aller bisher künstlich dargestellten Krystallarten kritisch zusammengestellt und die krystallographischen Beziehungen innerhalb jeder Gruppe chemisch verwandter Stoffe erörtert. Auf solche Beziehungen konnten Sie bereits 1870 in Ihrer Berliner Habilitationsrede hinweisen. Indem Sie den Begriff von Mitscherlichs Isomorphismus mit den Substitutionen der organischen Chemie in Verbindung brachten, gelangten Sie auf Wege, die A. Laurent und Th. Hjortdahl angedeutet hatten, zu der glücklichen Fragestellung, wie sich die Krystallform ändere, wenn ein Wasserstoffatom durch Halogen, Hydroxyl, Methyl oder die Nitrogruppe ersetzt wird. Ganz allgemein haben Sie die morphologische Wirkung solcher chemischen Eingriffe schon damals als Morphotropie bezeichnet und später noch an einer ganzen Reihe von Fällen untersucht; das Ergebnis war der Nachweis von Formänderungen, die über den Rahmen der Isomorphie hinausgingen und dabei doch eine Verwandtschaft zwischen dem Ausgangskörper und dem Abkömmling erkennen ließen. Indem Sie diese Studien mit Hilfe der topischen Parameter von F. Becke und W. Muthmann auf das Elementarparallelepiped der Krystallstruktur ausdehnten, konnten Sie gewisse morphotrope Wirkungen auf eine homogene Deformation der Raumgitter zurückführen.

Die starken Anregungen, die Sie auf diesem Forschungswege vor einem Jahrzehnt durch M. Laues Entdeckung erhielten, haben Sie sogleich mit geradezu jugendlicher Begeisterung fruchtbar auf sich einwirken lassen.

Wenn Sie jetzt, hochverehrter Meister, wie einst Ihr Münchener Vorgänger Franz v. Kobell, an einer Geschichte der Mineralogie schreiben, so freut sich die Deutsche Chemische Gesellschaft schon heute auf die reichen Ergebnisse dieser Studien, die Sie bis in das Zeitalter von Lavoisier und Haüy zurückführen, wo sich ein gemeinsamer Urquell in die beiden Ströme der Chemie und Krystallographie zu gabeln begann.

Berlin, den 23. Juni 1923.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

F. Haber,
Präsident.

F. Mylius,
Schriftführer.

W. Marckwald,
Schriftführer.

Herrn Geheimen Regierung-Rat Professor Dr.

Ernst Beckmann

zum 70. Geburtstage am 4. Juli 1923³⁾.

Hochverehrter Herr Jubilar!

Der Tag, an dem Sie Ihr siebenzigstes Lebensjahr vollenden, gibt uns die erwünschte Gelegenheit, Ihnen für Ihre wertvolle Mitarbeit und durch stets bewährten Rat bewiesene Anteilnahme, die Sie — früher als Mitglied des Ausschusses und seit zehn Jahren als Vorstandsmitglied — unserer Gesellschaft gewidmet haben, höchste Anerkennung und aufrichtigen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Mit freudigen Empfindungen gedenken wir langer Jahre gemeinsamen Wirkens und anregenden Verkehrs und geben uns mit Ihnen dem Gefühl der Freude und des Stolzes hin über die reichen Erfolge, die Ihnen ein arbeitsfreudiges Leben im Dienste unserer Wissenschaft gebracht hat.

³⁾ Verfaßt von Hrn. B. Lepsius

Als Lehrer der Jugend sehen Sie auf eine ebenso ausgebreitete wie erfolgreiche Tätigkeit zurück, und mit Liebe und Dankbarkeit blickt eine große Schaar von begeisterten Schülern zu ihrem Meister empor.

Mit goldenen Lettern aber ist Ihr Name in die Geschichte der Wissenschaft eingetragen. Die Arbeitsmethoden, die Sie der Laboratoriumspraxis geschenkt und in der Spektroskopie, der Kryoskopie, der Ebullioskopie bis zur höchsten Feinheit ausgebildet haben, legen Zeugnis ab von Ihrem eminenten experimentellen Geschick und Ihrer bewundernswürdigen Erfindungsgabe. Das Beckmannsche Thermometer ist für die Molekulargewichts-Bestimmung ein unentbehrliches Forschungsmittel geworden.

Ihre zahlreichen und vielseitigen Experimentaluntersuchungen, mustergültige Forschungsarbeiten im Gebiete der anorganischen und organischen, der physikalischen und volkswirtschaftlichen Chemie, deren Abhandlungen eine Reihe stattlicher Bände füllen, haben die Wissenschaft mit wichtigen Entdeckungen bereichert, unter denen die Beckmannsche Umlagerung für die synthetische und theoretische Chemie von besonderer Bedeutung geworden ist.

Aber nicht nur atomistische Um- und Neubauten haben Sie vorgenommen. Nachdem Sie Ihr Leipziger Institut zu einem Musterlaboratorium für angewandte Chemie umgebaut hatten, wurden Sie berufen, in Dahlem das erste Kaiser-Wilhelm-Institut zu errichten, wo Sie der Wissenschaft ein, im Großen wie im Kleinen, wohl durchdachtes, vorbildlich vollendetes Forschungsinstitut — für sich selbst aber ein bleibendes Ruhmesdenkmal geschaffen haben.

Indem wir, hochverehrter Herr Kollege, Ihnen an dem heutigen Tage unsere Huldigung darbringen, geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß wir uns auch fernerhin Ihrer Mitarbeit und Ihres bewährten Rates erfreuen dürfen, und daß Ihnen im Kreise Ihrer Familie und Ihrer Freunde ein sonniger Lebensabend beschieden sein möge.

Berlin, den 4. Juli 1923.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

F. Haber,
Präsident.

F. Mylius,
Schriftführer.

W. Marckwald,
Schriftführer.

Herrn Geheimen Komm.-Rat Dr.

Leo Gans

zum 80. Geburtstage am 4. August 1923⁴⁾.

Hochverehrter Herr Jubilar!

Die Deutsche Chemische Gesellschaft bringt Ihnen zum 80. Geburtstage ihre Glückwünsche dar. Diese gelten nicht nur dem langjährigen Vorstandsmitgliede der Gesellschaft, sondern zugleich dem Vertreter einer großen Zeit der deutschen Chemie und Technik, einem Manne, der vor 55 Jahren einer derjenigen gewesen ist, die den Grundstein zum Aufbau unserer Teerfarbenindustrie gelegt haben, die als dauerndes Vorbild die Bewunderung der Welt erregt hat.

Das Wirken Ihrer Lehrer an der Heidelberger Hochschule, eines Bunsen, Kirchhoff, Helmholtz, Erlenmeyer, gehört heute der Geschichte an. Von den Pionieren der Technik der organischen Chemie, die aus der Schule jener Forscher hervorgegangen sind, weilen heute nur noch wenige unter uns. Es ist Ihnen vergönnt gewesen, die unvergleichliche Entwicklung der chemischen Wissenschaft in vielen Jahrzehnten mitzumachen, deren Fortschritten Sie stets gefolgt sind mit dem unermüdlischen Geiste, von dessen Schaffen die Bedeutung des von Ihnen einst begonnenen Werkes Zeugnis ablegt.

⁴⁾ Verfaßt von Hrn. A. v. Weinberg (Frankfurt a. M.).

Der Wunsch, den Ihnen heute die Deutsche Chemische Gesellschaft darbringt, ist der, daß es Ihnen noch beschieden sei, ein wieder aufblühendes Vaterland und eine von fremden Fesseln freie deutsche Industrie zu schauen.

Berlin, den 4. August 1923.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

F. Haber,
Präsident.

F. Mylius,
Schriftführer.

W. Marckwald,
Schriftführer.

Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr.

Wilhelm Ostwald

zum 70. Geburtstag am 21. August 1923⁵⁾.

Hochverehrter Herr Jubilar!

In einem Leben voll Arbeit und unermüdlicher Betätigung sind Sie uns allen Lehrer, Förderer und Führer gewesen.

Sie haben im ersten Jahrzehnt Ihres Wirkens aus dem chemischen Gleichgewicht, das bis dahin das beschauliche und verborgene Dasein einer wissenschaftlichen Sonderbarkeit führte, einen dem Chemiker alltäglichen Begriff gemacht. 1884 erschien die erste Auflage Ihres Lehrbuches der allgemeinen Chemie, eine außerordentlich Leistung, noch bewundernswerter als Leistung eines Dreißigjährigen. So glücklich faßten Sie hier zerstreut liegende Erfahrungen unter großen Gesichtspunkten zusammen, daß selbst die stürmische Entwicklung der nächsten Jahre das Band nicht sprengte, sondern deren Ergebnisse sich zwanglos einordneten und anschlossen. Es begann ja das Jahrzehnt der Theorie der verdünnten Lösungen und der Dissoziation, und Sie wurden der Bannerträger dieser Bewegung, die stets in der Geschichte unserer Wissenschaft als besonders reizvoll erscheinen wird. Es gelang Ihnen, die Lehre vom chemischen Gleichgewicht mit der Ionentheorie in dem schönen Gesetz zu verschmelzen, das Ihren Namen trägt. Ihr Leipziger Institut wurde der Mittelpunkt der Forschungen, die das Gold der neuen Erkenntnisse ausmünzten, und der Geist der Freiheit und der gemeinsamen, selbstlosen Zusammenarbeit, den Sie dort zu wecken und zu erhalten wußten, ist vielen Ihrer Schüler ein unerreichbares Vorbild geblieben. Ihre Bücher trugen die neue Lehre rasch in den Unterricht, die von Ihnen mitbegründete Bunsengesellschaft machte sie bald der Technik bekannt und nutzbar.

Weit und breit genug war Ihre Tätigkeit in diesen Jahren, und doch ließ ein faustischer Drang Ihnen solche rein fachliche Arbeit als zu eng erscheinen. Der Begriff der Energie und der Energievergeudung wurde Ihnen zur Achse eines Weltbildes, und Sie suchten nicht etwa bloß seine Züge still in der Ruhe des Studierzimmers auszumalen, sondern wollten es unverzüglich in greifbare Wirklichkeit umsetzen; so wurde Ihr Blick auf die Fragen des Weltfriedens, der Weltsprache, des Monismus gelenkt. Der Weltkrieg zerstörte fast alle diese weltweiten Bestrebungen. Aber er brachte Ihnen nicht bloß Verluste, sondern auch einen Gewinn: das von Ihnen, viele Jahre vorher erfundene Verfahren zur Verbrennung des Ammoniaks zu Salpetersäure erwies sich als ein entscheidendes Stück von Deutschlands chemischer Rüstung.

Wer geglaubt hatte, Sie würden enttäuscht über das Scheitern so vieler Hoffnungen sich auf Ihr Altenteil zurückziehen, der hatte sich völlig geirrt. Die Malerei war Ihnen von je eine liebe Erholung und Abwechslung gewesen. So wurden Sie dazu angeregt, sich der Farbenlehre zuzuwenden und zu versuchen, sie in ganz anderem Maße als bisher dem Kunsthandwerk nutzbar zu machen. Damit wollen Sie etwas zur Lösung der schweren Aufgabe beitragen, wie man das Schöne unserer

⁵⁾ Verfaßt von Hrn. H. Freundlich.

auf Millionen angewachsenen Bevölkerung näher bringen kann, eine Aufgabe, die einst im Altertum für Tausende leichter gelöst war.

Sie haben in Ihren Schriften für das Alter keine Worte des Lobes, und werden nicht müde zu betonen, wie sehr die Kräfte mit den Jahren nachlassen und wie man lernen muß, mit ihnen hauszuhalten. Um so mehr gebührt ihm Preis und Anerkennung, während die frische Kraft der Jugend sich selber Lohn genug ist. Empfangen Sie deshalb, hochverehrter Herr Geheimrat, auch von der Deutschen Chemischen Gesellschaft den vollsten Dank für das, was Sie der deutschen Wissenschaft und Technik wie dem deutschen Geistesleben überhaupt, gegeben haben, und die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem siebzigsten Geburtstag!

Berlin, den 21. August 1923.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

W. Schlenk,
Vize-Präsident.

F. Mylius,
Schriftführer.

H. Leuchs,
Schriftführer.

Herrn Professor Dr. Dr.-Ing. h. c.

Bernhard Lepsius

zum 70. Geburtstage am 3. Februar 1924⁶⁾.

Hochgeschätzter Jubilar!

Die Deutsche Chemische Gesellschaft begeht heute ein frohes Familienfest. Ein verehrter Angehöriger des Hofmannhauses feiert in Gesundheit seinen siebenzigsten Geburtstag, und wir sind gekommen, ihm dazu unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Unsere Huldigung gilt nicht nur dem erfolgreichen wissenschaftlichen Forscher, dem erprobten akademischen Lehrer wie dem erfahrenen technischen Berater früherer Zeit, sondern vorwiegend auch den unvergeßlichen Verdiensten, die sich der Gefeierte in späteren Lebensjahren durch einen engen Anschluß an unsere Gesellschaft erworben hat.

Sie zählen zu den Stiftern unseres schönen Heimes. Seit mehr denn zwei Dezennien rechnet der Vorstand Sie zu seinen arbeitsfreudigsten Mitgliedern. In den verschiedensten Ämtern, als Ausschußmitglied, als Schriftführer und als Vizepräsident fanden Sie stets Gelegenheit zu ersprießlichem Wirken. Mit besonderer Freude aber gedenkt die Gesellschaft heute Ihrer fruchtbringenden Tätigkeit als Generalsekretär. Ihr fast dreizehnjähriges selbstloses und unermüdliches Schaffen in diesem Ehreramt hatte den Erfolg, daß die Deutsche Chemische Gesellschaft ihre unentbehrliche Arbeit im Dienste der Wissenschaft und Technik auch in schwerer Zeit nicht nur fortzusetzen, sondern auch noch zu erweitern vermochte. Während Ihrer Amtsführung hat sich in dem von Jahr zu Jahr wachsenden Geschäftsbetriebe keine tiefgreifende Wandlung vollzogen, ohne daß Sie anregend und führend dabei gewirkt hätten. Es scheint unmöglich, in kurzen Worten ein vollkommenes Bild Ihrer erfolgreichen Tätigkeit für unsere Gesellschaft zu entwerfen; einige Andeutungen mögen genügen.

Von jeher haben Sie den Gedanken verfochten, daß das Betätigungsfeld der Deutschen Chemischen Gesellschaft sich nicht nur auf die organische Chemie auszudehnen habe. In diesem Sinne waren Sie der führende Geist bei der Überwachung der anorganischen Registrierung. Die Verhandlungen zwecks Übernahme von Gmelins Handbuch der Anorganischen Chemie wurden von Ihnen geleitet. Damit unser Chemisches Zentralblatt in der Vollständigkeit hinter ähnlichen Referierorganen des Auslandes nicht zurückbleibe, veranlaßten Sie den Vorstand mit Erfolg, die Zahl der zu referierenden Zeitschriften um ein Bedeutendes zu erhöhen.

⁶⁾ Verfaßt von Hrn. F. Mylius

Ganz besondere Anerkennung aber gebührt Ihnen für die Gewandtheit und Energie, mit welcher Sie bei den oft schwierigen geschäftlichen Verhandlungen der letzten Jahre die Interessen der Gesellschaft wahrgenommen haben. Die Einrichtung des »Verlages Chemie«, ohne dessen Hilfe unsere literarische Tätigkeit in die größte Gefahr geraten wäre, ist in der Hauptsache Ihr Werk. Der Wirkungsbereich dieser Gründung erweitert sich noch ständig in erfreulichster Weise.

Für die stark vermehrten Redaktionsarbeiten aller Art wurden die Räume des Hofmannhauses zu eng. Schnell entschlossen verstanden Sie es, trotz aller geäußerten Bedenken, bei dem Vorstände die Genehmigung zum Aufsetzen eines neuen Stockwerkes zu erwirken. Dieser Erweiterungsbau, welcher dem Hause einen Zuwachs von sieben großen und lichten Redaktionsräumen verschaffte, hat sich als eine glänzende Kapitalsanlage erwiesen.

Daß auch unsere Bibliothek sowie die von Ihnen begründete Historische Sammlung die wirksamste Förderung erfuhr, darf nicht unerwähnt bleiben. Aus Ihrer eigenen künstlerischen Feder schufen Sie gelegentlich der fünfzigjährigen Jubelfeier unserer Gesellschaft sowie in einer Zahl hochinteressanter Nachrufe Zeitbilder von bleibendem Wert.

Es konnte nicht ausbleiben, daß in den schweren Zeiten, die wir durchlebt haben, die Finanzgebarung unserer Gesellschaft wiederholt auf das schwerste bedroht wurde. Stets wußten Sie mit klarem Blick das Erforderliche zu veranlassen. Die Stiftung des »Jubiläumsfonds« verdanken wir allein Ihrem schnellen zielbewußten Handeln. Wenn wir heute, durch das Eingreifen der Adolph-Baeyer-Gesellschaft, mit einem gewissen Gefühl der Beruhigung in die Zukunft sehen, so sind wir uns wohl bewußt, welch hohes Verdienst Sie sich auch hier um die Gesellschaft erwarben.

Eine Lebensarbeit von so hoher Bedeutung kann nur von einem glücklich veranlagten Manne geleistet werden, dem vielseitige Erfahrung und Umsicht zur Verfügung steht. Ein seltener Fall aber ist es, daß diese so überaus nützliche Tätigkeit unter Verzicht auf eine materielle Gegenleistung durchgeführt wurde. Sucht man nach der Triebfeder für solche Handlung, so findet man sie nur in einem edlen Gemüt, das zwar nach außen duldsam erscheint, an sich selber aber die höchsten Anforderungen stellt und den schönsten Lohn in der Erreichung seiner gemeinnützigen Ziele erblickt.

Der Deutschen Chemischen Gesellschaft aber liegt es ob, mit der Anerkennung solcher Erfolge auch ihren tiefempfundenen herzlichen Dank zum Ausdruck zu bringen, der sich nicht anders betätigen kann als durch eine treue Gesinnung für alle Zukunft. Um die Gegenwart mit einer schönen Vergangenheit zu verknüpfen, hat der Vorstand beschlossen, Ihnen, hochverehrter Herr Kollege, eine bronzene Denkmünze mit dem Bilde Ihres Lehrers A. W. von Hofmann zu überreichen. Möge die Schaffensfreudigkeit und Frische, die wir alle bewundern, Ihnen, zum Heile unserer Gesellschaft, noch lange erhalten bleiben!

Berlin, den 3. Februar 1924.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

F. Haber,
Präsident.

W. Marckwald,
Schriftführer.

F. Mylius,
Schriftführer.

Herrn Geheimen Ober-Regierungsrat Dr.
A. Heinecke
zum 70. Geburtstage am 3. März 1924⁷⁾.

Hochgeschätzter Jubilar!

Die Deutsche Chemische Gesellschaft empfindet es als eine freudige und willkommene Gelegenheit, Sie an Ihrem 70. Geburtstage auf das herzlichste zu begrüßen und Ihnen die wärmsten Glückwünsche darzubringen.

Seit der Zeit, da Sie als Schüler August Wilhelm von Hofmanns, des unvergeßlichen Begründers unserer Gesellschaft, ihr Mitglied wurden, haben Sie Ihre ganze Lebensarbeit der Chemie gewidmet. Bald nach Ihrem Studium übernahmen Sie die Leitung der Königlichen Porzellan-Manufaktur. In unermüdlichem Eifer und mit größtem Erfolge haben Sie deren ruhmvolle Traditionen aus Friedrizianischer Zeit nicht nur in vollem Glanze erhalten, sondern auch durch wissenschaftliche Forschung und unermüdete zielbewußte Versuchsarbeit der Porzellanengewinnung neue Bahnen gewiesen, den Weltruf des »Berliner Porzellans« erhöht und seine Verwendung zu künstlerischen, praktischen und wissenschaftlichen Zwecken verfeinert und erweitert, indem Sie zugleich der deutschen Porzellanfabrikation durch verbesserte Verfahren, neue Anwendungen und vorbildliche Ausnutzung vielseitige Anregungen boten.

Als Sie aber nach langer erfolgreichster Tätigkeit den staatlichen Dienst verließen, haben Sie nicht auf Ihren Lorbeeren geruht, sondern Ihre reichen Erfahrungen der Industrie zur Verfügung gestellt und damit die deutsche Arbeit aufs neue gefördert.

So können wir nur wünschen, daß Sie Ihrer einflußreichen Wirksamkeit, die Sie auch an die Spitze wichtiger Organisationen gestellt hat, noch lange in der Ihrem Temperamente eignen Lebensfrische zum Segen unseres Vaterlandes erhalten bleiben.

Indem wir Ihnen schließlich für Ihre stets rege Teilnahme an den Bestrebungen unserer Gesellschaft, der Sie auch als Ausschußmitglied Ihre Dienste gewidmet haben, unseren herzlichen Dank aussprechen, wünschen wir, daß Ihnen zur Freude Ihrer Familie, Ihrer Freunde und Ihrer Fachgenossen ein sonniger Lebensabend in Fülle von Kraft und Gesundheit beschieden sein möge.

In dankbarer Verehrung

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

F. Haber,
Präsident.

F. Mylius,
Schriftführer.

⁷⁾ Verfaßt von Hrn. B. Lepsius.
